

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen
Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Annahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Mitteilungen über Vorkommen, Sammelweise und Aufzucht der *Sesia flaviventris* Stgr. — Häufiges Auftreten verschiedener Schmetterlings-Arten und die Sonnenfleckenperioden. (Schluß.) — Entomologische und sonstige Erinnerungen von der blauen Adria. — Briefkasten — Sitzungsberichte des Berliner Entomologischen Vereines.

Mitteilungen über Vorkommen, Sammelweise und Aufzucht der *Sesia flaviventris* Stgr.

— Von Dr. O. Meder, Kiel. —

In den Nummern 1—4 des 4. Jahrgangs dieser Zeitschrift berichtet Herr Zukowsky-Berlin über die Sammelweise der deutschen Sesien. Im Anschluß an die dankenswerte Zusammenstellung sollen die folgenden Mitteilungen eine Ergänzung der nur kurzen Angaben über die oben genannte Art bilden.

Zunächst ein Wort über die Verbreitung. Wie Herr G. Warnecke-Altona in seinem soeben erschienenen „Nachtrag zur Makrolepidopterenfauna der Niederelbe“ mitteilt, ist die Art bisher bei Friedland in Mecklenburg, in der Peeneniederung in Pommern, in Schlesien (Kohlfurt) und in den letzten Jahren wiederholt, zum Teil in größerer Zahl, auf den Mooren der Umgebung Hamburgs gefunden worden, nicht aber in Sachsen, wie in Staudingers Katalog angegeben. Zu diesen wenigen Fundorten tritt als neuer Kiel hinzu. Mitte April 1910 fand ich vier Raupen bei Voorde, der ersten Haltestelle der Bahn von Kiel nach Hamburg, und erhielt daraus drei Falter, den ersten am 26. VI., die beiden anderen am 17. und 18. VII. Kiel ist der nördlichste der genannten Fundorte. Bei der versteckten Lebensweise der Art und bei unserer bislang recht mangelhaften Kenntnis der schleswig-holsteinischen Schmetterlingsfauna halte ich es für sehr möglich, daß die Art auch noch an andern Orten unserer Provinz aufgefunden werden wird und daß sie in ihrer Verbreitung noch weiter nach Norden reicht.

Die Sammelweise ist, nach meiner Erfahrung, recht einfach. Die Raupe lebt in (und unmittelbar über) etwa kirschgroßen Verdickungen ungefähr bleistiftstarker und wenig stärkerer Zweige, die bei sorgfältigem Betrachten des Busches leicht in die Augen fallen. Die Futterpflanze war in diesem Falle die Salweide; es war ein ca. 2 m hoher Busch, der auf einem nur dünn mit Sträuchern und Bäumchen

bewachsenen, von Flußwiesen umgebenen sandigen Hügel ziemlich frei dastand. Die Art ist demnach nicht auf Moore oder Niederungen beschränkt. Für sehr empfehlenswert halte ich, die Raupe im April zu suchen, solange die Zweige noch unbelblättert sind. Versuche im Mai habe ich ohne Ergebnis abbrechen müssen, da die Belaubung die Uebersicht zu sehr erschwert und die genaue Absuchung der einzelnen Zweige viel zu viel Zeit beansprucht.

Daß bei so frühzeitigem Eintragen die Raupe noch lange nicht spinnreif ist, macht in diesem Falle nichts aus, da die Aufzucht sehr leicht ist. Man schneidet den Zweig etwa 10 cm über und unter dem Knoten ab, bringt ihn in ein kleines Glas, aus dem er etwa zur Hälfte herausragt, versieht ihn mit einigen cm hoch Wasser und überbindet ihn mit einer Tüllhaube. So hält er sich in einer Laube oder Veranda ausgezeichnet frisch und treibt bald Wurzeln und frische Blätter. Den ersten gefundenen Zweig hatte ich gerade im Knoten durchgebrochen und nach Feststellung der im oberen Teile sitzenden Raupe diesen am offenen Ende mit Moos umwickelt und zugebunden. So hatte ich ihn zwei Tage im flachen Wasser stehen. Als ich ihn dann zum Zwecke genauerer Bestimmung der Raupe wieder öffnete, fand ich diese in ihrer Röhre herabgerutscht und im Wasser fast ertrunken. Sie gab kaum noch Lebenszeichen von sich, erholte sich aber, auf Fließpapier gebracht, in kurzer Zeit und nahm ihre alte Fraßröhre wieder an. Diesen Zweig brachte ich nunmehr in Erde, die ich regelmäßig mit Wasser durchtränkte, doch starb er bald ab und schrumpfte dann langsam ein. Trotzdem entwickelte sich auch diese Raupe völlig normal, sie ist also offenbar nicht empfindlich. Von Anfang Juni etwa an stellten die Raupen nacheinander die Schlüpfenster her (bis auf eine, in deren Knoten ich später keine Spur vorfand). Das Schlüpfen erfolgte in den frühen Vormittagsstunden. Die Zweige hatte ich schon etwa 3 Wochen vorher aus dem Wasser genommen und in feuchte Erde gesteckt, da-

mit die Falter sich nicht etwa im Wasser verderben sollten. Zwar wurden die Zweige dann — trotz ihrer Bewurzelung — bald welk und zeigten sogar Neigung zur Schimmelbildung; doch erwies sich diese Vorsicht als nützlich, da die Falter nach Sesienart sich bei geringen Reizungen sprunghaft bewegten und öfters auf dem Boden des Gefäßes landeten.

Es wäre zu wünschen, daß die Sammler Norddeutschlands dieser Art ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden möchten.

Kiel im Januar 1911.

Häufiges Auftreten verschiedener Schmetterlings-Arten und die Sonnenfleckenperioden.

— Von Rich. Dieroff. —

(Schluß.)

In Rumburg (Böhmen) ist *edusa* im Juli und Oktober gesehen worden; 1909 hat der Falter sich aber auch nicht gezeigt.

Schmöckwitz, ein Fischerdorf südöstlich von Berlin, lieferte einem Berliner Sammler einige Exemplare; ebensolche Mitteilungen bekam ich für Bremens Umgebung und Helgoland.

Einer Karte Prof. Dr. Simroths an mich entnehme ich, daß nach Leege *edusa* 1908 auch auf der Nordseeinsel Juist auftrat.

Kurt Beer in Erfurt teilte mir mit, daß von 1890 bis 1907 die Art nur selten gefangen wurde; 1908 dagegen wurden gegen 100 Stück erbeutet, darunter 15 Exemplare von ihm selbst an einem einzigen Tage. Bei Arnstadt sind 200 *edusa* gefangen worden; Gotha hatte den Falter in großen Mengen; in Zeitz war er sehr zahlreich vertreten, und ähnliche Nachrichten liegen mir von Leipzig, Eilenburg, Torgau, Zeulenroda, wo er bis 1908 überhaupt noch nicht beobachtet wurde, von Zwickau und Jena vor. Gera erwähnte ich bereits Eingangs dieser Abhandlung als Fundstelle.

Acherontia atropos L.

Der allgemein, auch unter Nichtsammlern, wegen seiner einem Totenkopf nicht unähnlichen Zeichnung auf dem Thorax, bekannte Falter gehört zu der Familie der Sphingiden, welche durch besonders kräftigen Körperbau und schlanke aber lange Flügel ausgezeichnet sind und infolgedessen äußerst schnell und natürlich auch weit zu fliegen vermögen. So besitze ich z. B. auch eine *Deilephila nervi* L. in meiner Sammlung, die in Gera gefangen worden ist und welche zweifellos aus dem Süden als Wandertier sich hierher verirrt.

Die Gattung *Acherontia* ist in Europa (mit Ausnahme des hohen Nordens), ganz Afrika und in Asien bis Persien und Nordwestindien durch *atropos* L. vertreten, welche Art sich bis ca. 70° östlich von Greenwich ausbreitet. Dieser schließt sich ungefähr bis zum 110° die Art *A. styx* Westw an, welche in Vorderindien und Ceylon, sowie in einem Teil von Hinterindien gefunden wird; auch *A. lachesis* Stoll., deren Vorkommen in ganz Südostasien von Ceylon bis China nachgewiesen ist, hat ungefähr dieselbe Verbreitung. *A. crathis* Rothsch. und Jord. dagegen hat seine Heimat in China, Japan, Korea, Philippinen und Teilen des malayischen Archipels, also bis über 150° ö. L. von Greenwich.

Alle diese Tiere sind durchaus nicht selten, in manchen Jahren sogar überaus häufig. *Atropos* ist in Afrika an vielen Orten gemein, in Südtirol und namentlich in Dalmatien fast jedes Jahr sehr häufig.

Dasselbe gilt natürlich auch für Ungarn, die Wiener Gegend usw. In Deutschland ist *A. atropos* L. seit Anfang des 18. Jahrhunderts bekannt und zwar wurde zunächst in Schlesien die Raupe auf Jasmin und in Sachsen der Schmetterling gefunden.*)

Im Juli 1746 fand eine Gärtnerin in Regensburg gleichfalls an Jasmin eine Raupe. Als der vor ca. 150 Jahren (27. März 1759) in Nürnberg verstorbene, scharfsinnige Naturforscher und Miniaturmaler Rösel von Rosenhof hiervon hörte, eilte er zu jener Frau, um sich die Raupe zeigen zu lassen.

Er berichtet darüber in „der monatlich herausgegebenen Insekten-Belustigung, erster Nachtrag“: „Die zu der Nachtvögel ersten Classe gehörige, ungemein groß und mit gelb und blau wunderschön gezeierte Jasmin-Raupe nebst ihrer Verwandlung in den sogenannten Toden-Vogel.“ auf Seite 6:

„Endlich erfuhr ich im Monat Julio des verwichenen 1746. Jahres, daß ein Gärtners-Weib, in einem unserer Stadt ganz nahe gelegenen Garten eine wunder-schöne Raupe gefunden, welche sie für Geld zeigte. Meine Begierde nach neuen, und mir unbekanntem Insekten ließ mich also nicht lange ruhen, dieses Weib aufzusuchen; als sie aber von mir vernahm, daß ich derjenige wäre, dem sie auf Geheiß verschiedener Gönner, diese Raupe hätte bringen sollen: so wollte sie mir dieselbe nicht einmal zeigen. Ja es kostete mich viel schöner und guter Worte, daß ich sie nur von fern zu sehen bekam. Da mir aber nun der erste Anblick so gleich zu erkennen gab, daß dieses die Raupe sei, nach welcher ich so lange gesucht hatte, so ruhete ich auch nicht, bis ich sie endlich durch Geld und gute Worte zu eigen bekommen.“

Rösel hat die Raupe dann wunderschön und naturgetreu gemalt und schreibt weiter:

„Dann nachdem ich die erstere erhalten, wurde den 28. Augusti wiederum eine andere vor dem Thor im Sand kriechend gefunden und verschiedene Gärtner, denen dieselbe bey mir zu Gesicht gekommen, haben mich berichtet, daß sie etliche gesehen, die sie mit Füßen zertreten, weil sie solche, ihrer Größe wegen, für die gefährlichsten Heck-Mütter alles Geschmeisses gehalten.“

Mit dem größeren Anbau der Kartoffel in Deutschland scheint auch unser Totenkopf sein Verbreitungsgebiet ausgedehnt zu haben und in den Jahren 1779, 1780 und 1781 trat die Raupe namentlich bei Halle an Kartoffeln schädlich und so zahlreich auf, daß die Bauern die Tiere in Körten sammelten und in der Stadt verkauften.

In Ungarn war die Art 1865, 1878, 1886 und 1892**) sehr häufig, ohne daß sie aber direkt schädlich gewesen wäre.***)

Ueber das Vorkommen im Jahre 1908 liegen mir von 45 verschiedenen Plätzen Deutschlands Berichte vor und zwar aus allen Himmelsrichtungen. Die meisten Berichte sagen, daß der Falter bzw. die Raupen im Jahre 1908 häufig gewesen sind, daß dagegen im darauf folgenden Jahre 1909, genau wie bei *Col. edusa*, weder Raupen noch Puppen gefunden worden sind. Dies gilt besonders auch für Wien, Prag und Pilsen.

Aus der „Entomologischen Zeitschrift“ Stuttgart Nr. 18, 1908, wäre erwähnenswert, daß Ende Juni in Liegnitz eine Kopula beobachtet wurde. [Da bis-

*) Bresl. Samml. von Natur- und Kunstgeschichten XIII, 219.

**) Das Jahr 1892 war ein besonderes Flugjahr für *Col. edusa*, wie ich bereits ausführte.

***) Illustr. Ztschrift. für Entomologie, Bd. IV, 1899, Seite 178.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Meder Oskar

Artikel/Article: [Mitteilungen über Vorkommen, Sammelweise und Aufzucht der *Sesia flaviventris* Stgr. 269-270](#)